

# „Das ist kein Trauerhaus“ Bereicherndes Miteinander in Weyarner Hospizgemeinschaft

## Der Weg zur inneren Stille

Liebe Gottes weiterzugeben. Leider ist im 20. Jahrhundert das individuelle Sterben verloren gegangen. Hier in Weyarn wird der Wunsch nach einer spirituellen Begleitung in einer ganz besonderen Weise umgesetzt. Die Hospizgäste können, so weit möglich, auch an den Angeboten des Meditationshauses teilhaben. Und die Meditationsübungen finden ihre Bewährung in der Praxis.

— **Wie erleben Sie dieses Miteinander?**  
Die ars moriendi, die Kunst des Sterbens, wird hier gepflegt. Der Mensch im Sterbeprozess fühlt sich behelmt und angenommen. Er findet zur inneren Stille, die nötig ist, um bewusst sterben zu können. Über all dem liegt keine Traurigkeit. Uns leiten Dankbarkeit und Freude.

— **Kennen Sie denn Ver gleichbares?**  
Ich kenne einige Hospize in England und in den Staaten, aber die sind alle sehr viel größer. Der besondere Charme des Domiciliums besteht darin, dass es so klein ist und so familiär. Das Besondere ist vor allem die Familie Snela, die das Haus mit so viel Liebe führt. Das schafft eine Atmosphäre, die einzigartig ist.

Interview: **Christina Jachert-Maier**

Professor Michael von Brück (58) ist evangelischer Theologe, Zen- und Yoga-Lehrer. Er leitet den Lehrstuhl für Religionswissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU). Brück hat zahlreiche Bücher über den Buddhismus und dessen Verhältnis zum Christentum verfasst und gehört zu den Gesprächspartnern des 14. Dalai Lama. Er bietet regelmäßig Seminare im Weyarner Meditationshaus Domicilium an. Einige der Teilnehmer engagieren sich als ehrenamtliche Hospizhelfer.

— **Professor von Brück, meditieren und Sterbende betreiben, wie passt das zusammen?**  
Hospizarbeit bedeutet eine komprimierte spirituelle Praxis. Es gehört zu den Grundlagen des Christentums, die

— **Professor von Brück, meditieren und Sterbende betreiben, wie passt das zusammen?**  
Hospizarbeit bedeutet eine komprimierte spirituelle Praxis. Es gehört zu den Grundlagen des Christentums, die



Professor **Michael von Brück**

Nicht unter Druck zu stehen, bedeutet für Brigitte Weingartner puren Luxus. Als Ärztin im Krankenhaus und später in eigener Praxis blieb für Müke kein Raum. Im Ruhestand steckt die 75-jährige als ehrenamtliche Hospizhelferin mit den Gästen gern Blumen oder malt. „In der Medizin hat man für die Begleitung Sterbender keine Zeit, da wird alles auf die Pflege abgeschoben“, meint die Neurologin. Im Domicilium herrsche „ein Ausnahmezustand – obwohl ja eigentlich alles so normal ist“.

Der Weyarner Arzt Stephan Heberger kommt oft zu Patienten ins Domicilium, auch mitten in der Nacht. Zunächst, erinnert sich der Mediziner, habe er den Plan von Helena Snela, ein Hospiz ein-

zurichten, mit Skepsis betrachtet. Inzwischen ist Heberger überzeugt: „Wir brauchen viel mehr solcher Häuser.“ Er hat viele Patienten gesehen, die dem Tod sehr nahe seien und in der Wärme des Miteinanders noch einmal aufgeblüht sind. Er schaue sich neue Gäste immer bereits am ersten Tag ihrer Ankunft an, berichtet Heberger: „Oft haben sie eine Odyssee hinter sich, sind ausgemergelt, am Ende ihrer Kraft.“ Beim zweiten Besuch wirkten die meisten bereits viel entspannter, erholte. Viele erreichten das Haus mit der Prognose einer nur noch sehr knapp bemessenen Lebenszeit. „Aber die stimmt oft nicht.“ Der Arzt kommt gern in die große Wohnküche des Domiciliums. „Dort sind ja auch ihr Zuhause.“ Wir leben zusammen, essen zusammen, spielen zusammen“, meint die junge Frau, die hier alle nur Birthe nennen. Dass die Zuhwendung das verrinnende Leben so kostbar macht, dass Menschen am Ende ihres Weges bisweilen ein wenig länger verharren als von den Medizinnern vorhergesagt, wundert sie nicht: „Die Psyche und die Liebe, die sind ganz wichtig.“



**Domicilium e.V.**  
c/o Dr. Bogdan und Helena Snela

**Domicilium - Meditationshaus**

Holzkirchener Straße 3  
83629 Weyarn  
Tel.: 08020/9048-50  
Fax: 08020/9048-59  
E-Mail: snela@domicilium-weyarn.de  
Homepage: www.domicilium-weyarn.de



**Miesbacher Merkur**

**09. Januar 2008**



**Die herzliche Nähe zu den Patienten ist dem Arzt Stephan Heberger und der Pflegedienstleiterin Birthe Görgen wichtig.**

FOTO: PLETTENBERG



**Kochen, malen, miteinander reden: Ihr Engagement für die Hospizgemeinschaft macht Hans-Dietrich Rave und Brigitte Weingartner Freude.**

FOTO: LEDER

**Mittel für Fonds**

Trotz des ehrenamtlichen Engagements braucht der Verein Domicilium als Träger des Hospizes ein finanzielles Polster, um den Betrieb zu sichern.

So reißt die Betreuung von Härtefällen immer wieder beträchtliche Löcher in die Kasse. Damit ein Unterstützung-Fonds gebildet werden kann, kommt ein Teil des Erlöses der diesjährigen Aktion „Leser helfen Lesern“ dem Verein zugute. Der zweite Teil fließt in die Förderung des Miesbacher Orient Express, einer Tagesbetreuung für ältere Menschen, die an Demenz erkrankt sind.

jm